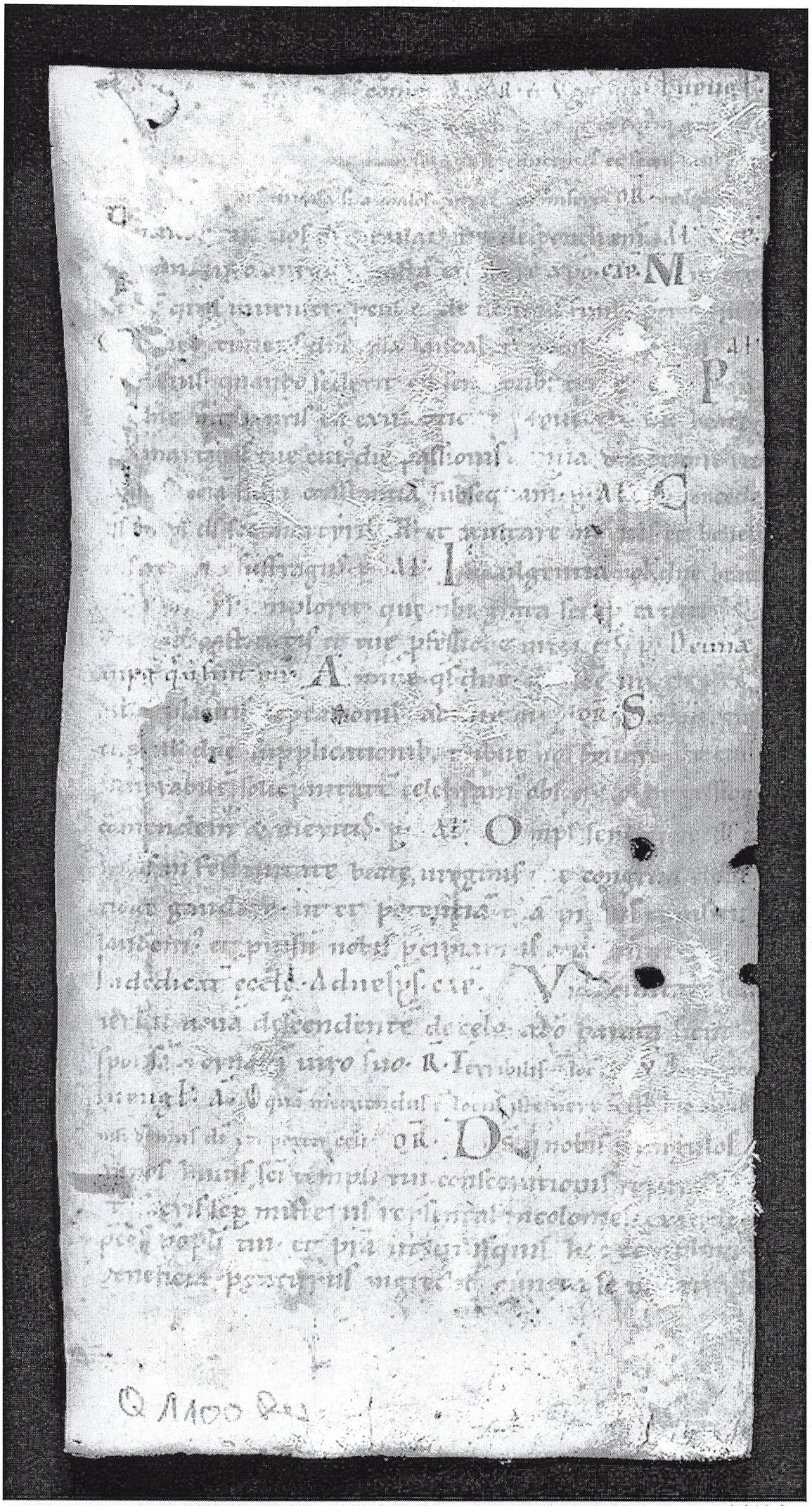


UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/codheidNF12/0006

gefördert durch
Baden-Württemberg

Cod. Heid.
NF. 12

Nach dem eingetretenen vollständigen Frieden (*integra pax*, fol. 71r) verdiene Felix V. wegen seines Glaubens, seiner Frömmigkeit und Demut viel eher den Himmel als, so zu ergänzen, der Unruhestifter Louis Aleman.

Dem muss der Präzeptor von Isenheim natürlich widersprechen: Das Basler Konzil sei aufgrund der Autoritäten zweier Konzilien und zweier Päpste, folglich legitim als Versammlung der *universalis ecclesia*, einberufen worden; seine Aufgaben hätten in der Beseitigung von Ketzereien, der Reform der Sitten und der Friedensstiftung bestanden[44]. Pierre de Héronchel spottet, es seien aber nicht alle Teilnehmer von der gleichen heiligmäßigen Absicht beseelt gewesen, und das Konzil habe sich wegen des Rückzugs der Fürsten, aus Zwietracht „oder vor allem wegen des Befehls des Papstes"[45] aufgelöst. Wie Bertonneaus lange Antwort erkennen lässt, ist die Geschichte der Verlegung des Konzils, die er immer noch für unrechtmäßig hält, auch für ihn ein wunder Punkt. Wer damals Basel vor der Erfüllung der Ziele des Konzils verlassen habe, sei einem Fahnenflüchtigen gleichzusetzen; Héronchel solle nur in den darüber verfassten Dekreten und Bänden nachlesen. Die kleine verbliebene Schar, deren Verdienst nicht nach der Kopfzahl zu bemessen sei, habe alle Mühen allein um des Gemeinwohls willen auf sich genommen[46]. Freilich sei das Konzil zur Zeit Kaiser Sigismunds († 1437) auf dem Höhepunkt seines Ansehens gestanden, doch die geringe Zahl der danach noch verbliebenen Konzilsväter spreche nicht gegen die Rechtmäßigkeit der Versammlung, eher im Gegenteil:

„Aber durch die sinkende Zahl der Anwesenden wurde ihr Glaube keineswegs gemindert, vielmehr wurde bei ihnen der Geist um so stärker, je mehr sie sahen, dass sie bei der Bestellung des Ackers des Herrn weniger wurden. ... Sie ließen

vorgetragenen Reden an, auf deren Höhepunkt Louis Aleman und die übrigen Gesandten Amadeus VIII. kniefällig um Annahme der Papstwahl baten; vgl. Joannis de Segovia Historia gestorum generalis synodi Basiliensis XVI c. 14, hrsg. v. *Ernst Birk* (Monumenta conciliorum generalium seculi decimi quinti. Concilium Basileense. Scriptores 3,1, Wien 1886) 452. Zu den Überlegungen der Basler Wähler Felix' V. vgl. jüngst *Ursula Lehmann*, Die ‚heikle' Bartfrage – Verhandlungen und Zeremoniell anlässlich der Wahlannahme von (Gegen-)Papst Felix V., in: Archiv für Kulturgeschichte 91 (2009) 79–98.

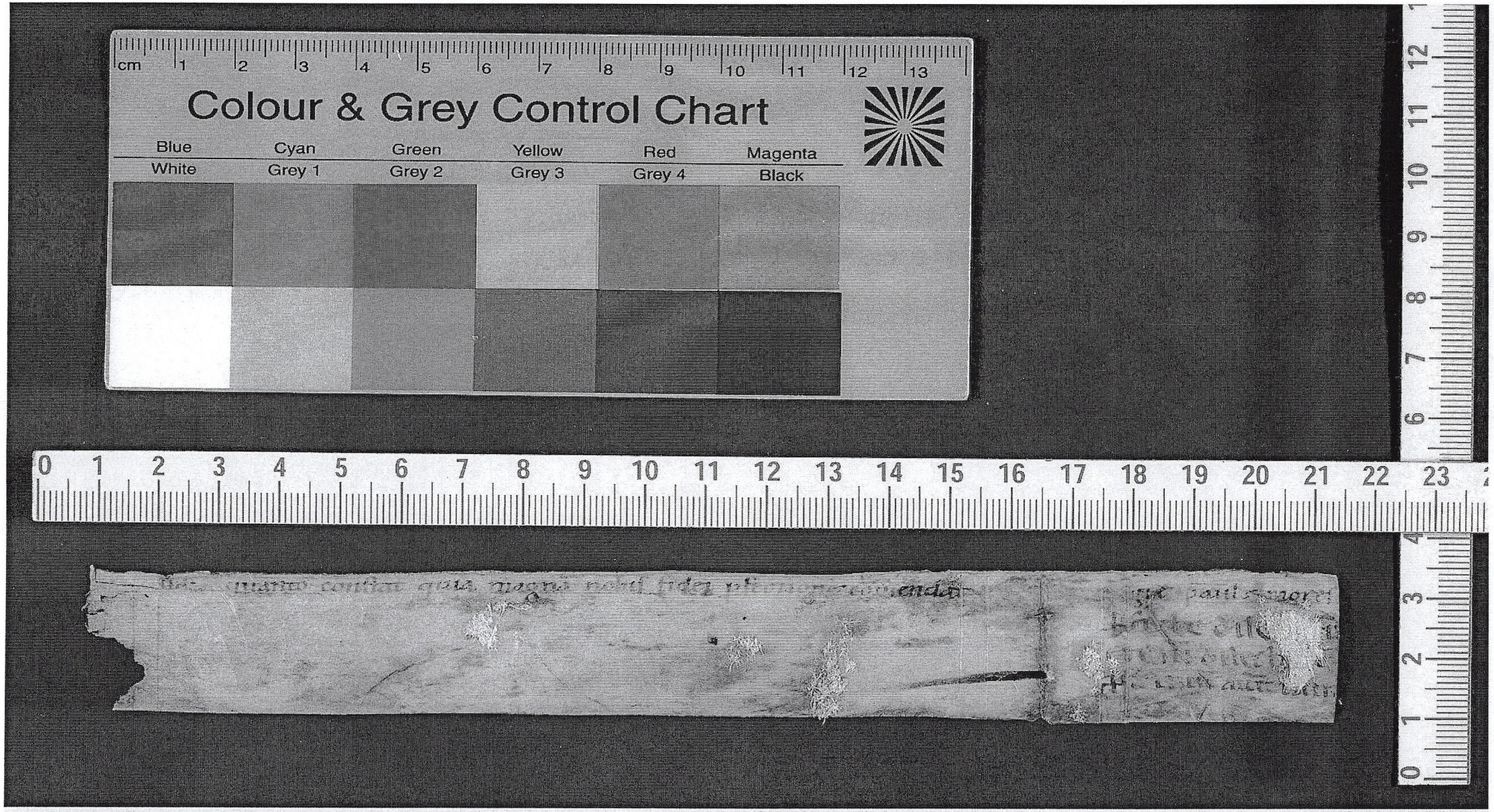
[44] *Rectene super illo sanctissimo cetu sentis duorum sacrorum conciliorum et duorum indubitatissimorum pontificum auctoritatibus stabilito? ... Itaque ambigere nequis, nisi prorsus dubitationibus involutis involvaris, quin nostrum concilium sancte debiteque consurrexerit ad eliminandas hereses, componendum mores, tradendam pacem in populo christiano* (fol. 71r–v). Vgl. die Erklärung der Ziele und Legitimität der Versammlung, die das Basler Konzil in der zweiten Sessio am 15. Februar 1432 erließ; Conciliorum oecumenicorum decreta, hrsg. v. *Giuseppe Alberigo* u. a. (Bologna ^{3}1973) 456.

[45] *... unde vestra turma in dissolutionem causante dissensione communi vel presertim dictante pontifice maximo evanuit* (fol. 71v).

[46] *Aperte quidem loquar: ut nulli fas est ab acie sine iussione imperatoris recedere, ita neminem exercitum spiritus sancti in concilio presidentis deserentem excuso. ... ut nulla te dubitatio impediat, edita super hiis decreta voluminaque legito tempora cum causis latissime pandentia! ... Quid nempe mali non pertulit parvulus ille grex, ut dicis! ... Ad quid autem in concilio vigilabant patres, nisi ut res publica christiana omni ex parte floreret? Nullus quidem de commodo privato agebatur. Nam ut communis labor erat, ita ad universale tendebat bonum* (fol. 72r–v).

Heribert Müller (Hrsg.): Das Ende des konziliaren Zeitalters (1440–1450). Versuch einer Bilanz
Schriften des Historischen Kollegs, Bd. 86
© Oldenbourg Verlag München 2012. ISBN 978-3-486-71421-0

This article is protected by German copyright law. You may copy and distribute this article for your personal use only. Other use is only allowed with written permission by the copyright holder.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/codheidnf12/0007

gefördert durch
Baden-Württemberg

Es folgen die bekannten Vorwürfe, die hier mit deutlichen Anklängen an Sallusts Beschreibung der catilinarischen Verschwörer formuliert werden: in Basel sei nach reiner Willkür verfahren worden, Ziel sei der Umsturz jeglicher Ordnung gewesen, die unerfahrensten Leute hätten über die wichtigsten Angelegenheiten reden dürfen; um den Zulauf zu steigern, seien zweifelhafte Elemente jeder Art aufgenommen worden, für deren Ausharren in Basel die Ämterrotation gesorgt habe:

„Während alle in derselben Hoffnung auf einen Sieg lebten, plagte diese der Ehrgeiz, jene bedrängte die nackte Not, andere wurden durch zügellose Vergnügungssucht festgehalten. Solche Menschen hat dein *Arelatensis* gefördert – nicht allein eine Versammlung von Dummköpfen, sondern eine Kloake von Übeltätern und menschlichem Abschaum!“[42]

Der Gipfel sei mit der Wahl Felix' V. erreicht worden, der aufgrund falscher Einflüsterungen seine Einsiedelei verlassen habe, da ihm in „tränenreicher Rede“ weisgemacht wurde, er allein könne die chaotische Lage zum Besten der Kirche beruhigen, doch hatte er wenig Glück, da alle Anstrengungen zur Durchsetzung seiner Autorität nichts fruchteten:

„Nichts nützten zehn Jahre lang die dicht aufeinander folgenden prächtigen Legationen bis in den letzten Winkel des Erdkreises, nichts die Briefe, Dekrete, Verhandlungen, Machenschaften, die Köpfe von größter Intelligenz, die Verwandtschaft dieses Felix zu Königshäusern, seine hochmögenden Beziehungen, engen Bündnisse, große Machtstellung. ... Schließlich sank dieser Weltenbrand in Asche zusammen.“[43]

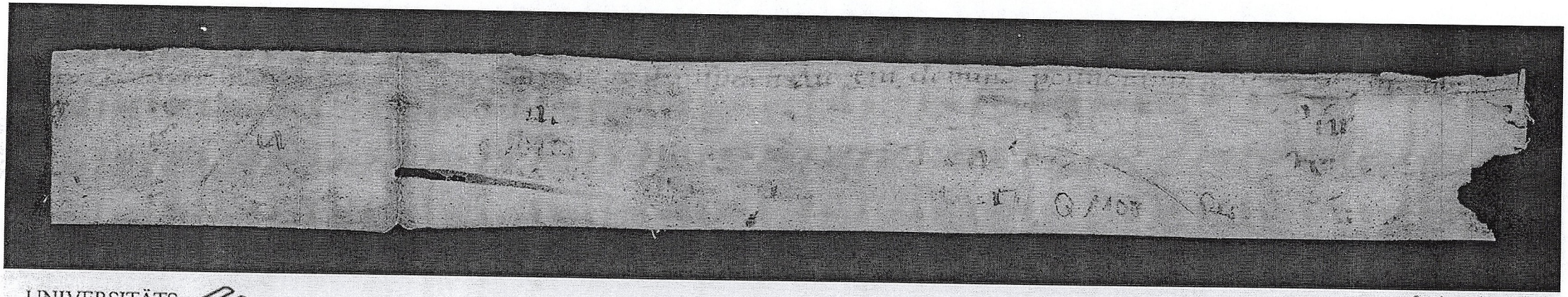
conscientiam recognitamque veritatem, sed perditam operam simul ac tempus (fol. 70r). Vgl. Vergil, Aeneis 6, 625f.: *non mihi si linguae centum sint oraque centum, ferrea vox, omnis scelerum comprendere formas, omnia poenarum percurrere nomina possim.*

[42] *Qualis, obsecro, grex erat ille pusillus* (vgl. Luc. 12,32), *qui universalem ecclesiam sua opinione representans nichil aliud moliebatur quam obrutis veteribus stabilire nova, non modo Petri successorem, sed cathedram evertere, ad totius orbis iudicium anhelare, agere omnia pro arbitrio? Ita ibi vivebatur, ut liceret quodcumque libebat. Ad tantam rerum confusionem et prevaricationem ordinis effrenis libertas animos cunctorum imbuerat. Infimis imperitisque ut maioribus altissimis de rebus patebat dicendi locus, iunior in senem et ignobilis in nobilem licenter tumultuabatur. Ac patribus conscriptis transfuge, proscripti, infames annumerabantur, quo numerosius esset agmen, utque longius perduraret, presidentiarum et officiorum vicissitudo servabatur. Cumque omnes una vincendi spes contineret, hos ambitio fatigabat, illos urgebat necessitas vite, alios incastigata voluptas retinebat. Huiuscemodi homines fovebat tuus Arelatensis – non solum ineptissimum cetum, sed malorum sordiumque sentinam!* (fol. 70r–v).

[43] *Lacrimosa oratione circumvenerunt hominem, adiurantes obsecrantes obtestantes, ut pro sua devotione fide pietate ecclesie, matri oppresse squalide languenti pedibus conculcate, opitularetur; ipsum esse unum inter mortales, qui auctoritatem sacrorum conciliorum immutilatam illesamque teneret; dei providentia ad hec tempora servatum esse, quo sapientia et potentia suis transquilitas* (sic) *rebus turbatissimis oriretur. ... Quietissimum et florentissimum ducem a sua felici solitudine traxerunt in mare turbulentissimum ... . Nichil profuerunt decennio frequentissime et usque in angulos orbis splendide legationes, epistole, decreta, tractatus, pratice, ingenia clarissima, huius ipsius Felicis consanguinitates regie, affinitates illustres, amicitie coniunctissime, potentatus maximus. ... Atque omne illud orbis incendium abiit in favillam* (fol. 70v–71r). Die „tränenreiche Rede“ spielt auf die im Rahmen der Konzilsgesandtschaft nach Ripaille im November 1439

Heribert Müller (Hrsg.): Das Ende des konziliaren Zeitalters (1440–1450). Versuch einer Bilanz
Schriften des Historischen Kollegs, Bd. 86
© Oldenbourg Verlag München 2012. ISBN 978-3-486-71421-0

This article is protected by German copyright law. You may copy and distribute this article for your personal use only. Other use is only allowed with written permission by the copyright holder.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/codheidnf12/0008

gefördert durch
Baden-Württemberg

Der Präzeptor von Isenheim will jetzt von der ausufernden Diskussion über Wunder und Wunderglauben etwas Abstand gewinnen und lenkt daher den Blick auf das unzweifelhaft jungfräuliche Leben des *Arelatensis*. Darauf meldet sich Pierre de Héronchel nach längerer Pause wieder zu Wort:

„Ihr habt doch beide den deutschen Rechtsgelehrten Wilhelm von Konstanz[38] gekannt, der dauernd am Lästern und Spotten war. Als der in Basel in der Versammlung der Väter hörte, wie große Lobsprüche über den Kardinal von S. Croce und seine Jungfräulichkeit vorgetragen wurden, da stand er auf und sagte: ‚Bedenkt, Väter, dass es im Evangelium zehn Jungfrauen gibt, fünf kluge und fünf törichte. Meinetwegen kann er jungfräulich sein, aber sagt, ob klug oder töricht!' Mehr sag' ich nicht, lieber Präzeptor."[39]

Diese Fazetie[40] soll auf die Ambivalenz menschlicher Eigenschaften und auf die Bindung ihrer Wertung an einen Handlungskontext aufmerksam machen. Denn Pierre de Héronchel wischt gleich darauf die von Martin angedeutete Bereitschaft zu einer positiven Betrachtung der Heiligkeit des Louis Aleman vom Tisch und kommt auf die Bewertung des Basler Konzils zu sprechen, an dem er kein gutes Haar lässt:

„Wie soll sich denn der *Arelatensis* um Gott und die Kirche Verdienste erworben haben, wenn er der Urheber und Förderer des abscheulichen Schismas war? Und wenn ich hundert Zungen und hundert Münder und eine eiserne Stimme hätte, könnte ich die Skandale nicht aufzählen, die jene unheilvolle Basler Heerschar unter seiner (des *Arelatensis*) Führung und Anleitung veranstaltete ... Niemanden wirst du unter seinen ehemaligen Parteigängern treffen, der weggegangen wäre, ohne sein Engagement zu bereuen, nicht nur wegen eines Bewusstseinswandels oder wegen der Erkenntnis der Wahrheit, sondern wegen der Energie- und Zeitverschwendung."[41]

[38] Vgl. *Dieter Neitzert*, Wilhelm Kircher aus Konstanz. Ein Jurist auf dem Basler Konzil, in: Staat und Gesellschaft in Mittelalter und Früher Neuzeit. Gedenkschrift für Joachim Leuschner, hrsg. vom *Historischen Seminar der Universität Hannover* (Göttingen 1983) 119–134. Kircher gehörte wie Enea Silvio Piccolomini zu den Wächtern des Konklaves bei der Wahl Felix' V.; vgl. ebd. 134 Anm. 67 zu dem ihm von Piccolomini in seiner ersten Konzilsgeschichte zugeschriebenen Wortspiel, Aeneas Sylvius Piccolominus (Pius II.), De gestis concilii Basiliensis commentariorum libri II, hrsg. v. *Denys Hay, W. K. Smith* (Oxford ²1992) 220.

[39] *Unus et alter novistis Guillermum de Constancia, Germanum iurisperitum, hominem certe, cuius lingua ad carpendum et maledicendum continuo laborabat. Is cum Basilee in conventu patrum egregia preconia cardinalis sancte Crucis legati enuntiari eumque de virginitate laudari audisset, assurrexit inquiens: ‚Animadvertite, patres, denario numero virgines in evangelio supputantur, quinque prudentes et quinque fatue. Virgo sit iste, prudens vel fatuus diffinite.' Nec plura, preceptor* (fol. 69r).

[40] Héronchel ergänzt die oben erzählte Geschichte durch den Kommentar: *Non improperii causa hanc historiam rettuli, que quotiens in mentem venit, risu disrumpor propter hominem illum, qui tam insulsus numquam sine salibus facetissimis loquebatur* (fol. 69r–v).

[41] *At quo pacto Arelatensis de deo ecclesiaque meruit, qui abhorrendi scismatis extitit auctor alitorque? Non michi quidem si lingue centum sint oraque centum et ferrea vox, dinumerare possem scandala, que acies illa funestissima Basiliensis sub hoc duce imperatoreque patravit. ... Neminem audies illorum, qui suam factionem secuti sunt, impenitentem abiisse, non solum ob immutatam*

Heribert Müller (Hrsg.): Das Ende des konziliaren Zeitalters (1440–1450). Versuch einer Bilanz
Schriften des Historischen Kollegs, Bd. 86
© Oldenbourg Verlag München 2012. ISBN 978-3-486-71421-0

This article is protected by German copyright law. You may copy and distribute this article for your personal use only. Other use is only allowed with written permission by the copyright holder.